Einblick in Portfolios von Studierenden

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun**

Band (Jahr): **72 (2010)**

Heft 2: **Portfolio in der Schule**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-720256

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

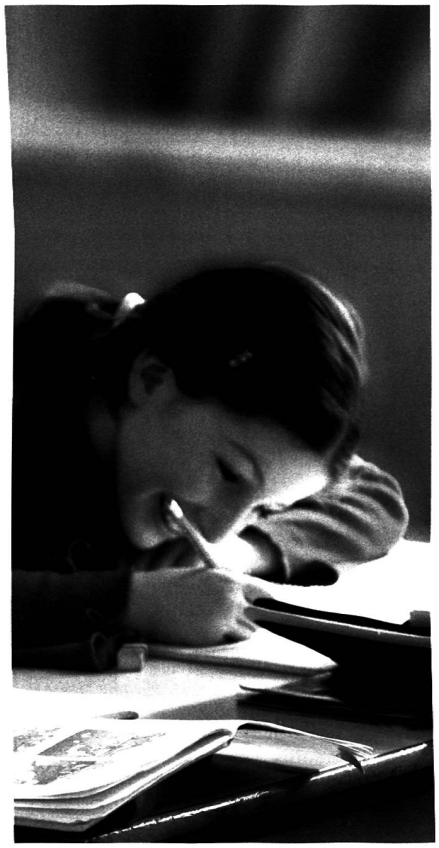
http://www.e-periodica.ch

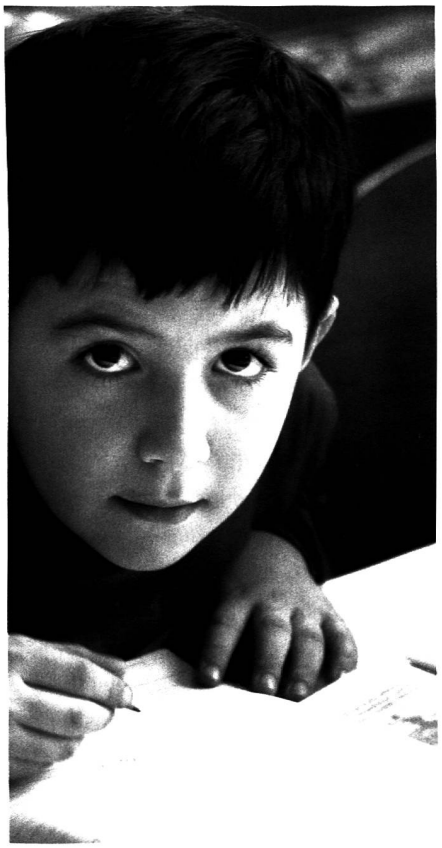
Einblick in Portfolios von Studierenden

VON ZWEI STUDENTINNEN DER PHGR, ERSTES STUDIENJAHR

Studentin A

Hier möchte ich ein für mich sehr wichtiges Belegstück aufführen: Meine Reflexionen und Schlussfolgerungen einer Lektion aus meinem ersten Praktikum in .... Dieses Belegstück ist für mich so wichtig, weil ich vor allem hier an der PH (im Unterricht und natürlich speziell in den Ateliers und Praktika) gelernt habe, wie man Lektionen subjektiv und ohne jegliche Wertung reflektiert und was man daraus für zukünftige Lektionen lernen kann.





Reflexion der Lektion vom 12.01.09, Praktikum «Lernsituationen»

Beobachten/Beschreiben

Beim Spiel zu Beginn habe ich die Gruppen direkt eingeteilt und liess mich von den S nicht umstimmen. Einige wollten zwar eine andere Gruppenzusammensetzung – es ging so aber viel schneller und effizienter, als wenn die Kinder die Gruppen selbst hätten machen dürfen. Die S schauten beim ganzen Spiel sehr genau auf die Regeln und riefen immer wieder: «Aber Sie haben doch gesagt, dass...?!»

Da die Kinder in der letzten Lektion nicht fertig wurden mit ihrer Aufgabe, liess ich sie heute spontan daran weiterarbeiten, bevor ich das neue Teilthema einführte. Während der Stunde merkte ich dann, dass die Kinder länger mit dem Übungsblatt brauchten, als ich geplant hatte. Ich wollte die Kinder die Aufgaben fertig machen lassen, wusste aber, dass ich danach die Klasse nicht mehr nach vorne nehmen konnte (für den geplanten Theorieteil), da die andere Klasse dann ihren mündlichen Teil hatte. Ich musste also die wichtige Überlegung machen, was wichtiger ist: Die S das Übungsblatt fertig machen zu lassen oder mit dem neuen Teilthema zu beginnen. Da das Thema Adjektive ja für die Klasse eine Repetition ist, holte ich die Kinder nach vorne, erklärte ihnen die Adjektiv-Endungen und liess sie danach wieder weiter arbeiten am anderen Übungsblatt (zum Adjektive-Steigern). Wer damit fertig war, konnte mit dem anderen Arbeitsblatt zu den Adjektiv-Endungen beginnen.

Verstehen/Analysieren
Kinder in diesem Alter finden es sehr wichtig, dass sie gerecht behandelt werden und dass festgelegte Regeln auch eingehalten werden. Ich war mir dessen nicht mehr bewusst und war dementsprechend überrascht, dass einige Kinder manchmal heftig reagierten, wenn sie sich ungerecht behandelt fühlten. Zwischen den beiden Gruppen entstanden auf diese Weise kleinere «Machtkämpfe» und Gehässigkeiten, ich konnte die Situationen aber immer gut lösen und alle wieder «besänftigen». Ausserdem achtete ich sehr gut darauf, die Regeln immer einzuhalten und keine Gruppe zu bevorzugen.

Es ist wichtig, dass ich die S zuerst die Aufgaben von der letzten Stunde fertig machen liess, denn so ist der wahre Schulalltag. Hätte ich direkt mit dem neuen Teilthema begonnen, wären wahrscheinlich einige Schüler nicht mehr drausgekommen, worum es nun ging. Ich habe gemerkt, dass man im wahren Schulalltag immer wieder hin- und hergerissen ist, was man tun soll, wenn man den S für gewisse Aufgaben mehr Zeit lassen muss, als geplant. In dieser Situation war es wichtig, das nächste Teilthema nach einiger Zeit halt trotzdem schon einzuführen, damit meine Klasse danach ruhig weiterarbeiten konnte, während die andere Klasse von der LP unterrichtet wurde.

Schlussfolgerungen/Konsequenzen
Für nächste Lektionen muss ich darauf achten, die Regeln so zu formulieren, dass sie ganz klar und eindeutig sind und dass die S nicht reklamieren müssen. Es ist wichtig, als Lehrperson bei seiner Meinung zu bleiben und nicht ständig andere Regeln einzuführen, sonst fühlen sich gewisse S in ihrer Gruppe benachteiligt.

Ich werde auch in den nächsten Lektionen weiterhin zuerst (wenn nötig) Aufgaben vom letzten Mal beenden, um dieses Thema abschliessen zu können. Je nach Situation muss ich als LP anders entscheiden: Wenn das Thema eine Repetition ist, wie in meinem Fall, dann ist es nicht so schlimm, gewisse Aufgaben nicht fertig zu machen. Ist das Thema aber neu für die Kinder, sollte man als LP unbedingt Schritt für Schritt vorgehen und nichts überstürzen, damit die S den Überblick behalten. In meinem Fall hätte ich auch bestimmt anders entschieden und die S zuerst alle alten Aufgaben fertig lösen lassen, wenn ich die ganze Lektion Zeit gehabt hätte. Da aber die andere Klasse dann mündlich unterrichtet wurde, war es wichtig, dass meine S absolut ruhig arbeiteten, weshalb ich den Theorieteil vorziehen und die Kinder bei ihrer alten Arbeit unterbrechen musste. Sonst würde ich aber auf jeden Fall die S ihre alten Aufgaben zuerst fertig machen lassen.

Kommentar:
Früher hatte ich immer ziemlich viel Mühe, einen Lernprozess zu beschreiben und zu reflektieren, doch hier an der PH habe ich im Unterricht und auch in den Praktika viel darüber gelernt, da ich täglich meine Lektionen reflektiert habe. Was mir vor allem nicht bewusst war, ist die Tatsache, dass Beobachtungen nicht subjektiv gewertet werden dürfen. Mittlerweile weiss ich, dass jegliche Wertung einer Beobachtung ihre Glaubwürdigkeit nimmt, denn damit wird sie zur Interpretation. Lehrpersonen sollten ihre Schüler und auch ihre eigenen Lektionen objektiv beobachten und bewerten können, um dann (erst) in einem zweiten Schritt diese Beobachtungen zu interpretieren, mögliche Ursachen und Probleme zu finden und um schliesslich wichtige Erkenntnisse daraus für den weiteren Unterricht zu ziehen.

Studentin B

Das Bild meiner Mundharmonika nehme ich als Belegstück, da die Mundharmonika der Auslöser für den Prozess des Rollenwechsels war.

Der Musikunterricht von Herrn ... wird sehr farbig gestaltet, denn die Schülerinnen und Schüler singen zu verschiedenen Instrumenten, klatschen, rhythmisieren und spielen selber alle ein Instrument (die Mundharmonika).

Herr ... ist äusserst musikalisch und hat daher unter Absprache mit den Schülerinnen und Schülern ein Klasseninstrument eingeführt. Das bedeutet demnach, alle Kinder lernen dieses Instrument im Klassenbund, in Gruppen, mit einem Partner und während einzelnen Übungssequenzen auch alleine.

Als ich mit dem Praktikum in dieser Klasse begonnen hatte, spielten die Kinder gerade ein bisschen länger als ein halbes Jahr die Mundharmonika. So konnten alle zwanzig Schülerinnen und Schüler zusammen diverse Lieder einstimmig mir vorspielen. Der Lernfortschritt vom Beginn bis zu diesem Zeitpunkt war extrem gross, da die meisten Kinder sehr begeistert und motiviert waren und aus diesem Grund auch zu Hause angefangen haben zu üben oder freiwillig für zusätzliche Mundharmonikastunden mit Herrn ... in die Schule kamen.

Ich war an diesem Projekt sehr interessiert, da ich es spannend fand, den Musikunterricht durch ein gemeinsames Instrument zu ergänzen und zu gestalten und auch weil ich die Begeisterung der Kinder in ihren Augen und ihrem Verhalten sehen konnten. Dies hat mich sehr fasziniert, weil ich so etwas noch nie in meiner eigenen Schulzeit oder auch in anderen Klassen gesehen hatte.

Nachdem Herr ... mir genau erklärt hatte, wie er den Ablauf der Lektionen gestaltet hatte und welche Hilfsmittel er benützte, wollte ich nun auch Mundharmonika spielen lernen.

Im Klassenlager bot sich dafür eine sehr gute Situation: Ich sass mit den Schülerinnen und Schülern vor dem Haus. Einige spielten Federball, Frisbee oder Tischtennis und andere sassen am Tisch mit ihrer Mundharmonika und den Noten und übten und spielten zusammen. Ich holte sofort meine Mundharmonika heraus und sagte zu ihnen, dass ich es auch lernen möchte. Sogleich boten sich einige Kinder an, es mir beizubringen.

In diesem Moment wechselte ich von der Rolle der Lehrperson in die Rolle der Studierenden, wenn nicht sogar in die Rolle der Schülerin. Am Ende des Praktikums war ich durch die Hilfe der Schülerinnen und Schüler und durch ein wenig Üben zu Hause so weit, dass ich drei Lieder fehlerfrei mitspielen konnte.

Merksatz

Die Lehrperson muss unbedingt immer wieder die Rolle der Schülerin oder des Schülers annehmen und die Rolle der Lehrperson ablegen, denn so eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten und Sichtweisen im Unterricht für die Lehrperson selber, aber auch für die Schülerinnen und Schüler.

Kommentar:

Der Rollenwechsel zurück war für mich sehr interessant, denn ich habe gesehen, wie Kinder unterrichten würden. Die drei Kinder, die mir das Mundharmonikaspielen beigebracht haben, hatten eine sehr unverblümte Art und Weise dies zu tun. Sie sprachen sehr direkt, aber auch äusserst verständlich. Es gab keine Schamgefühle, wenn etwas nicht direkt funktionierte und sie konnten mich und auch sich gegenseitig sehr stark motivieren. So sagten sie zum Beispiel zu mir: «Probieren Sie es einfach mal. Sie können das schon!»

Ich merkte durch dieses Erlebnis, dass die Kinder wirklich etwas lernen und entdecken wollen. Sie wollen Neues erfahren und sich dabei möglichst intensiv daran beteiligen. Ich denke sogar, dass dies manchmal so weit gehen sollte, dass die Kinder sich Dinge beibringen und die Lehrperson in diesem Moment zurücktreten und die Rolle der Schülerin oder des Schülers annehmen sollte.